

Liechtensteiner Vaterland 16.10.1968

Ausstellung Galerie Haas

Hilty — nur ein Sonntagsmaler?

Ein einheimischer Sonntagsmaler sei er, der Siegbert Hilty und ein Schüler von Prof. Zotow, so wurde mir gesagt. Nun, den Prof. Zotow kannte ich nicht, aber aus Hiltys Arbeiten (und einigen Radierungen des russischen Professors, die ich in der Kunsthandlung Haas einsehen konnte) zu schliessen, war Zotow ein an der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts geschulter Realist, mit einem wohl in seiner Abstammung begründeten mystischen Einschlag, der sich u. a. an seinem Engagement an Licht in Dunkelheit manifestiert. Bei seinem Schüler Hilty zeigt sich dies noch in dessen Bildern der ersten Phase, öfters Stilleben, in denen das Licht nicht nur die (übrigens mit starkem Empfinden für Körperlichkeit) geformten Kuben von Krügen, Gläsern und sonstigem Gerät stark und einwandfrei realisiert. Besonders erinnere ich mich an ein mit Bleiweiss aufgesetztes Glanzlicht eines Zinnkruges in einer Realität, wie man sie auf den Bildern grösserer Namen wiederfinden kann. Diese erste Phase Hilty's verrät die Qualität von Zotow als Maler wie als Pädagoge, die Werke zeigen aber auch die noch zu starke Abhängigkeit des Schülers vom Meister.

Bei den Blumenstücken der zweiten Phase kommt eine eigene Selbständigkeit Hilty's auf, die unterschiedliche Qualitäten hervorbringt. Nicht haben mir einige wenige Blumenstücke gefallen, die mich an Photographien von Wachsblumen erinnerten. Die Mehrzahl jedoch der oft kleineren Blumenstücke sind von guter Qualität, einige haben faszinierende Stellen in einer Bandbreite von berichtendem Realismus eines Redoute bis zum intensiven Realismus des frühen Cézanne und ich sollte Hilty nochmals fragen, wo er denn die (Vor?-) Bilder gesehen hat, wahrscheinlich nirgends. Ich vermute, dass hier einem Naturtalent mit der Sensibilität eines eigenen Malerauges selbstschöpferische Gestaltungen gelungen sind, die den fachlich versierten Betrachter dann an jene Meister denken lassen.

Alle diese Arbeiten werden aber überhöht von einem kleinen Bilde mit Butterblumen, wo er — anscheinend erstmals — seine Blumenstücke aus der Gattung der «Stilleben» herausnimmt und eine höhere Stufe der Einsicht in das Wesen von Blumen — und damit von Schöpfung überhaupt — vermittelt. Nicht mehr als äusserlich betrachtete Gegenstände, sondern als innerlich geschaute, erlebte Tätigkeit, also nicht mehr als Blumen, sondern als «das Blühen». Mit diesem Bilde ist das (glücklicherweise nicht akademisch verbildete) Naturtalent Hilty auf dem richtigen Wege, den Menschen in seinen Bildern mehr bringen zu können als photographische Berichte oder ornamentalen Zimmerschmuck.

So riskant für eine Galerie das Herausbringen eines neuen Malers sein mag, Hilty hat das Zeug, ein solches Unternehmen zu rechtfertigen. Ganz heraus fallen seine Portraitzeichnungen. Die beiden Blätter auf rotem Papier, Gesichter eines weiblichen und eines männlichen Menschen, sind von einer überraschenden Eindringlichkeit und würdig des Allgemeinbesitzes

Der Maler Aga Lyk